

IV
75.656
1



13



WAND- UND DECKENMALEREIEN AUS DEM WESTCHOR DER STIFTSKIRCHE ZU ESSEN.*)

Der im 10. Jahrhundert erbaute Westchor der Kirche zu Essen stellt den Versuch dar, das System der achteckigen Palastkapelle Karls des Grossen in Aachen mit einer Langhaus-Anlage zu verbinden. Die daselbst 1883 wiederentdeckten Malereien — etwa aus der ersten Hälfte des XI. Jahrhunderts — schliessen sich dem Stil der Karolingischen Kunst an und zählen zu den ältesten Resten der monumentalen Malerei in Deutschland. In den Figuren, vornehmlich in der Bildung der Köpfe, sowie im Ornament erkennt man deutlich die Nachklaenge der antikerömischen Kunst. Das Kuppelgewölbe des Chors enthaelt die Reste eines Weltgerichtbildes auf blauem Grunde, von dem eine Ecke mit

Teufelsfiguren abgebildet ist. — In den Zwickelfeldern zwischen den grossen Trageboegen des Achtecks sitzen Medaillons (40 cm breit) mit weiblichen Brustbildern. Die Laibungen dieser Boegen (38 cm breit) zeigen Ornamente, welche antiken Mosaiken nachgeahmt sind. Anklaenge an Stein- und Mosaikornamente zeigen auch einige andere Muster. — Die Gurtboegen auf den Emporen (60 cm breit) enthalten je fuenf Rundbilder mit den Halbfiguren von Lehrenden (Aposteln?) und Zuhorern. — Die Umrisse der in vorwiegend lichten, gelben, roten und braeunlichen Toenen gehaltenen Bemalung sind kraeftig rotbraun und schwarz vorgezeichnet.

14  und  15

GEWOELBEMALEREIEN DER KIRCHE MARIAE ZUR HOEHE IN SOEST.


Die Hoehenkirche in Soest, ein romanischer Gewoelbebau vom Ende des XII. Jahrhunderts besteht aus dem dreischiffigen Langhause (mit Kreuzgewoelben im Mittelschiff und dreieckigen Kappen in den Abseiten) und einem quadratischen Chor. Saemtliche Gewoelbe, die Pfeiler und Theile der Wandflaechen sind mit Ornamenten bemalt, die in der flotten, skizzenhaften Behandlung, mit den zierlichen Rankenbaeumen und phantastischen Thierfiguren an den Grotteskenstil der Antike und Renaissance erinnern. Die Schiffpfeiler und Bogenlaibungen

enthalten aufsteigendes Rankenwerk, die Wandsockel Teppichmuster; breite Ornamentsaeume theilen und umrahmen die Gewoelbekappen. Die Scheitel kennzeichnen bunte Schuppenmuster. Hierzu kommen gemalte Boegen und Saeulen als Umrahmungen von Nischen und Fenstern. Die Ornamentmalereien erstreckten sich urspruenglich auch auf den Chor, sind aber in der Mitte des XIII. Jahrhundert daselbst durch figuerliche Compositionen grossen Stils ersetzt worden.

Die Chorwoelbung enthaelt eine Darstellung der thronenden Madonna umgeben von einem


*) P. Clemen, die Kunstdenkmaler der Rheinprovinz, Bnd. II. 1892.

2

Reigen stilvoller Engelfiguren, eine Composition von vortrefflicher Anordnung und echt monumentalem Gepraege. Ein etwa 1 Meter breiter Rankenfries mit 10 Brustbildern von Propheten schliesst das Bild nach unten ab. — Von dem Stil dieser Malereien giebt Tafel  ein Zwickelbild mit der typischen und geschickt in den gegebenen Raum gezeichneten Darstellung

des Opfers Abrahams eine Vorstellung. Bemerkenswerth ist auch hier die reiche aber von den Malereien des Langhauses grundverschiedene ornamentale Umrahmung.

Die Malereien der Hoehenkirche wurden zuerst 1869 und 1870 aufgedeckt und sind 1889 von dem Maler Ad. Quensen in allen Theilen wiederhergestellt worden.

16 

WAND- UND GEWÖLBEMALEREIEN IM CHOR DER KIRCHE ZU METHLER.*)

Die kleine Dorfkirche zu Methler bei Dortmund, etwa in der Mitte des XIII. Jahrhunderts in den Formen des sogenannten Uebergangstils erbaut, besteht aus dem (aelteren) westlichen Frontthurme, einem dreischiffigen Langhause mit zwei Kreuzgewölbe-Jochen, quadratischem, plattgeschlossenen Chor nebst zwei kleinen in drei Seiten des Achtecks geschlossenen Nebenapsiden. — Die Wandmalereien wurden 1851 von W. Luebke aufgedeckt, später von F. v. Quast in weiterem Umfange blossgelegt. 1858/59 wurden sie von Fischbach restaurirt, jedoch nur die Wandbilder im Chor und Theile der Seitenapsiden, während die Reste im Langhause vor der Hand nicht freigelegt wurden.

Die Malereien in Methler stehen den figuralen Theilen der Soester Hoehenkirche nahe und zeigen den Stil der romanischen Wandmalerei auf der Hoehöhe ihrer Entwicklung. Die unteren Theile der 4 Meter breiten Chorwaende werden durch je zwei Bogenblenden

gegliedert, darauf folgt in Hoehöhe der Fenster eine Zone mit den statuarischen Einzelfiguren der Apostel in einem System von gemalten Arkaden, hierueber in den Zwickelfeldern zwischen Fenstern und Gewölbekappen Heiligenfiguren, an der Ostwand die Darstellung der Verkuendigung. Die bemalte Flaeche des Schildbogens oberhalb der unteren Bogenblenden hat 4,40 m Hoehöhe. Die Gewölbekappe ueber dem (oestlichen) Mittelfenster zeigt den segnenden Christus in der von Engeln gehaltenen Mandorla, die uebrigen Kappen enthalten Heiligenfiguren.

Die Ausfuehrung beschraenkt sich wie bei der Hoehenkirche in Soest nicht auf blosse Contourmalerei, sondern zeigt in Fleischtheilen und Gewaendern Lichte und Retouche zur Andeutung von Halbtönen, daneben reichlichen Goldauftrag bei den Ornamenten, Gewaendern und den flach erhabenen Heiligenscheinen.

Die Rippen, Schildboegen, Fensterlaibungen und Umrahmungen sind mit reichen, vorwiegend geometrischen Mustern bemalt.

17 

WANDMALEREIEN IM NONNENCHOR DER KLOSTERKIRCHE ZU WIENHAUSEN**).

Kloster Wienhausen, unweit Celle, im Hannoverschen wurde 1233 von der Wittwe

Herzog Heinrichs von Braunschweig-Lueneburg, Agnes geb. Markgraefin von Landsberg ge-

*) J. B. Norhoff, die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Kreises Hamm. Münster 1880.

***) H. Wilh. Mitthof. Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte, Abthlg. II. Kloster Wienhausen.